Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 61 (2004)
Heft: 7-8: Schwitzen ist gesund

Artikel: Kräutermedizin für Tiere
Autor: Chudovska, Olga
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-552451

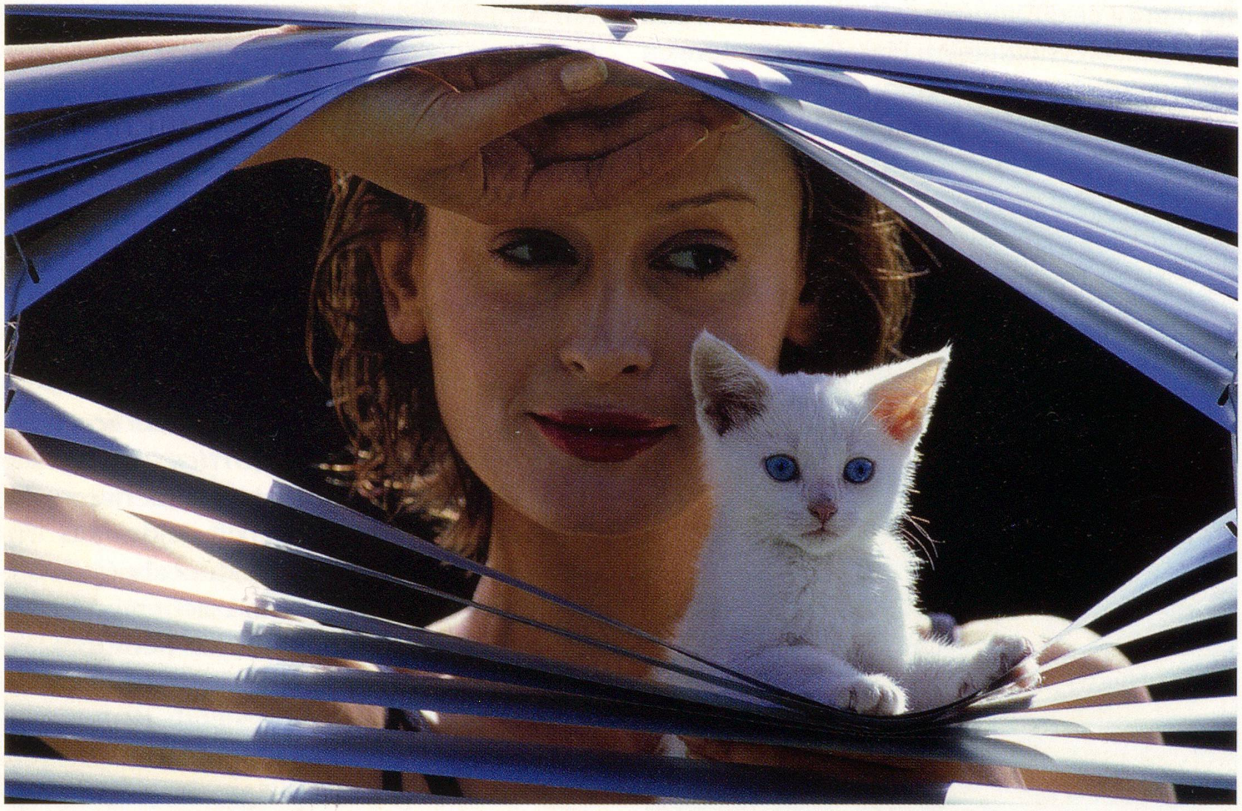
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Kräutermedizin für Tiere

Die Wurzeln der Human- und Veterinärmedizin liegen näher beieinander als man auf Anhieb für möglich halten würde. Obwohl die Phytotherapie bei Tieren zu den ältesten Therapieformen zählt und Heilpflanzen seit jeher als «Vieh-Arzney» eingesetzt werden, hat sie noch lange nicht den gleichen Stellenwert wie in der Humanmedizin. Aber das Interesse an pflanzlichen Heilmitteln steigt nicht nur bei Tierheilpraktikern, sondern auch bei Tierärzten und Tierhaltern.

Pflanzenarzneien sind auch bei Tieren in der Regel keine Mittel der Akut- oder Notfallmedizin. Sie werden in erster Linie bei scharfen und stumpfen Verletzungen, zur Beeinflussung des Entzündungsgeschehens, bei Stoffwechselerkrankungen (Leber, Niere), Magen-Darm-Erkrankungen, als Immunstimulantien, bei leichten Herz-Kreislauf-Problemen, zur unterstützenden Behandlung von Erkrankungen der oberen Atemwege und des Genitalsystems sowie bei rheumatischen und allergischen Erkrankungen eingesetzt.

Viele wildlebende Tiere kennen die Apotheke der Natur sehr genau und fressen bei bestimmten Erkrankungen ganz bestimmte Gräser, Blätter, Rinden oder Wurzeln. Auch unsere Hunde und Katzen fressen Gras, um den Speichelfluss oder die Verdauung zu fördern oder um zu erbrechen. Meist ist aber der Mensch bei unseren Haus- und Nutztieren als Therapeut gefragt. Tiere, die von Pflanzen leben, sind am einfachsten zu behandeln.

Bittere Medizin?

«Für Alles- und Fleischfresser, Geflügel, Nagetiere, verschiedene Vogelarten, tag- und nachtaktive Tiere, die alle ein unterschiedliches Reaktionsvermögen auf Pharmaka (einschliesslich der Phytopharmaka) besitzen und sehr heterogene (uneinheitliche) Erkrankungsfor-

men aufweisen können, gibt es dagegen nur wenige Untersuchungen über Dosisfindungen und mögliche Nebenwirkungen bei der Anwendung von pflanzlichen Arzneimitteln. Während z.B. Hunde auf pflanzliche Arzneimittel ähnlich reagieren wie Menschen, gilt diese Feststellung für Katzen weniger», so die Professoren für pharmazeutische Biologie bzw. Naturheilkunde, J. Reichling und R. Saller.

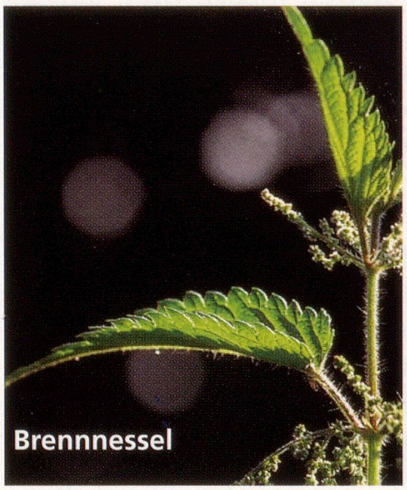
Überall dort, wo Pflanzenteile oder Teezubereitungen äusserlich angewendet werden können, ist die Behandlung relativ einfach. Die innerliche Anwendung von Kräuterarzneien oder -tees bei Klein- und Heimtieren scheitert häufig an der geringen Akzeptanz der Tiere gegenüber diesen Zubereitungsformen (z.B. bei Hunden, Katzen). «Interessanterweise wird die selbstständige Herstellung pflanzlicher Zubereitungen nur von wenigen Tierärzten durchgeführt. Im Vordergrund der Verordnung stehen standardisierte und registrierte bzw. zugelassene Phytopharmaka» (Prof. Jürgen Reichling, Prof. Reinhard Saller).

Heilkräuter für kranke Vierbeiner

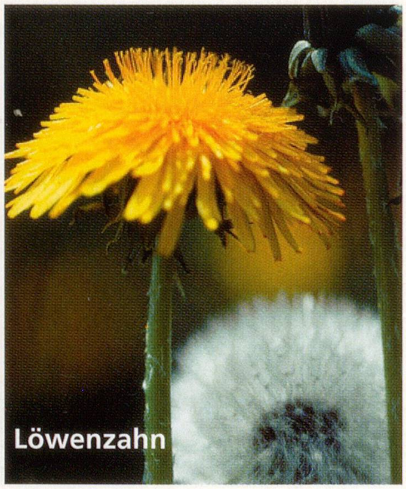
Für den Tierbesitzer, der seine Tiere mit Heilkräutern behandeln möchte, drängt sich die Frage auf: Welche Kräuter sind für Tiere geeignet? Die Antwort darauf ist sehr einfach. Alle, die in der Humanmedizin gebraucht werden. Auch die Indikationen sind die gleichen. Das heisst, ein Kraut das beim Menschen die Verdauung fördert, tut dies auch bei den meisten Tieren, eines das schmerzstillend wirkt, lindert den Schmerz auch bei unseren vierbeinigen Freunden usw. Die verabreichte Menge muss aber fachmännisch dem Bedürfnis des Tieres angepasst werden. Verständlicherweise braucht es für ein Pferd grössere Dosen als für eine Katze oder einen Hund. Aus dem breiten Angebot der Heilkräuter stellen wir hier einige ausgewählte Repräsentanten vor.

Brennnessel

Die grosse Brennnessel (*Urtica dioica*) und die Kleine Brennnessel (*Urtica urens*), die man fast überall findet, sind beide wertvolle Heil- und Futterpflanzen, die leider aus Unwissenheit allzuoft als Unkräuter abgetan werden. Blätter und Stängel sind dicht mit kleinen Brennharen besetzt, die beim Berühren abbrechen und sich wie kleine Kanülen in die Haut bohren. Die in ihnen enthaltene Ameisensäure verursacht einen leichten Juckreiz und nesselartige Ausschläge, die jedoch bald verschwinden. Mit ihren Wirkstoffen wie Vitaminen, Mineralsalzen und anderen wirksamen Substanzen machen sie alles wieder wett und verdienen sicher unsere Aufmerksamkeit. Unter den Vitaminen überwiegt das Vitamin C, welches das Immunsystem stärkt, und das Vitamin K, das die Blutgerinnung fördert. Spurenweise sind auch die Vitamine B_1, B_2 und B_6 vorhanden. Unter den Mineralstoffen nimmt das Eisen eine wichtige Stellung ein. Es fördert die Bildung der roten Blutkörperchen und steigert den Appetit. Dank des Kaliums hat die


Brennnessel

Thymian


Löwenzahn

Brennnessel auch harntreibende Eigenschaften. Die Veterinärmedizin verwendet als vorbeugende Massnahme klein gehackte Blätter als Futterzugabe speziell für junge Enten und Kücken. Auch grösseren Tieren wie Pferden kann man das getrocknete Kraut in den Futtereimer oder über das Heu (Silage) streuen, wobei der frische und gut gewaschene Wurzelstock auch verfüttert werden kann. Generell werden beide Brennnessel-Arten bei Anämie und als blutstillendes Mittel bei Lungen- und Darmblutungen angewendet.

Thymian

Die Heimat des Echten Thymian (*Thymus vulgaris*) sind die Felsenheiden und immergrünen Buschwälder des Mittelmeerraumes. Der aromatisch duftende Halbstrauch aus der Familie der Lippenblütler wird bei uns in Kulturen und Gärten gezogen. Der «kleine Bruder» des Echten Thymian ist der ebenfalls heilsame Quendel oder Feldthymian (*Thymus serpilum*), der hierzulande heimisch ist. Er wird bevorzugt in der Volksheilkunde verwendet. Zu den wichtigsten Inhaltsstoffen beider Arten gehören das ätherische Öl sowie Gerbstoffe, Bitterstoffe, Saponine, etwas Vitamin C und Flavonoide. Die wohltuende Wirkung des Thymians wird in erster Linie dem ätherischen Öl (Thymol, Carvacrol, Borneol und Pinen) zugeschrieben. Hervorzuheben sind seine antibakteriellen Eigenschaften, insbesondere gegen Eitererreger (Staphylokokken) und die nicht minder gefährlichen Streptokokken. Thymol kann das Wachstum pathogener Pilze stoppen und sogar unerwünschten parasitären Würmern den Garaus machen. Ein Absud aus Thymian fördert die Magen- und Darmsekretion sowie die Darmperistaltik. Thymol unterdrückt auch Gärungsprozesse, beseitigt Blähungen und wirkt sogar krampflösend auf die Bronchialmuskulatur. Zusammenfassend lässt sich sagen: Thymian wirkt desinfizierend, auswurffördernd, harntreibend, appetitanregend und natürlich krampflösend. Er lindert den Hustenreiz und stoppt leichte Durchfälle.

Angebracht ist eine vorbeugende oder begleitende Therapie bei Pferden. Zur inneren Anwendung wird das Kraut dem Futter beigemischt oder als Teeaufguss verabreicht. Äusserlich sind thymolhaltige Präparate bei Erkrankungen der Muskeln, Sehnen und Gelenke angezeigt. Vorsicht bei der häuslichen Behandlung von Hunden, Katzen und anderen kleineren Tieren. Sie reagieren sehr empfindlich auf zu hohe Dosen des Krautes.

Pferde und Rinder, Schafe und Ziegen werden schon seit jeher mit Heilpflanzen behandelt. Da es sich um Pflanzenfresser handelt, erstaunt es nicht, dass sie gut auf Heilpflanzen ansprechen und unerwünschte Wirkungen selten sind.

Löwenzahn

Mit seinen leuchtend gelben Blüten übersät der Löwenzahn (*Taraxacum officinalis*) manche frühlingsgrüne Wiese und Weide. Er ist kein lästiges Unkraut, sondern eine würzige und heilsame Nahrungs- und Futterergänzung

für Mensch und Tier. Gesammelt werden die Wurzeln im Herbst, wenn die Blattrosette zu welken beginnt, das Kraut während der Blütezeit und die Blätter ohne Blütenstände im Frühling. Die Wurzeln enthalten Bitterstoffe, fette Öle, Schleimstoffe, organische Säuren, Harzstoffe und Zucker. Die grünen Blätter sind reich an Eisen, Kaliumverbindungen und Phosphaten. In kleineren Mengen sind auch die Vitamine B_2 und C sowie Eiweisse vorhanden. In den gelben Blüten wurde der Blütenfarbstoff Xanthophyll, wenig ätherisches Öl und das Provitamin A nachgewiesen. Dank des idealen Zusammenspiels aller Wirkstoffe wird die Sekretion der Magen-/Darmdrüse nach Einnahme der Droge angekurbelt und dadurch die Verdauung gefördert, die Leber wird entgiftet, die Bildung der Gallenflüssigkeit positiv beeinflusst und durch die verbesserte Motorik der Därme wird eine Verstopfung verhindert. Das Mineral Kalium hat einen diuretischen (entwässernden) Effekt und sorgt dafür, dass es nicht zur Ansammlung von Wasser im Körper kommt. Wegen des hohen Vitamin C-Gehaltes werden die Blätter in der Veterinärmedizin auch bei Unterversorgung mit Vitamin C verordnet. Verfüttert wird bevorzugt das frische Kraut, je nach Gesundheitszustand, mit oder ohne Wurzeln, innerlich als Futterzugabe oder in Form eines Teeaufgusses. Es kann Pferden, Hunden, Katzen, aber auch Schweinen und Hühnern zum Hausgebrauch vorbeugend oder als Heilmittel verabreicht werden (Mastbereich ausgeschlossen).

Arnika

Kann äusserlich für alle Tiere eingesetzt werden, zum Beispiel bei Prellungen, Quetschungen, Blutergüssen sowie schlecht heilenden Wunden. Inhaltsstoffe der Arnika montana desinfizieren, hemmen Entzündungen und heilen Wunden.

Augentrost

Bei Bindehautentzündung, Augenbrennen, Lichtempfindlichkeit und verklebten Augen nützen Waschungen mit Tee von Augentrost (*Euphrasia officinalis*). Mehrmals täglich mit einem getränkten Wattebausch die Augen auswaschen.

Gänseblümchen

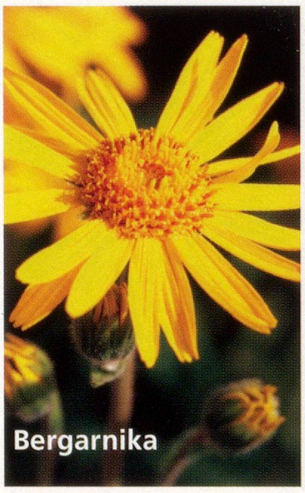
Kleingeschnittene Gänseblümchenblüten und -blätter werden bei Magenverstimmung und Erkältungskrankheiten dem Futter zugefügt.

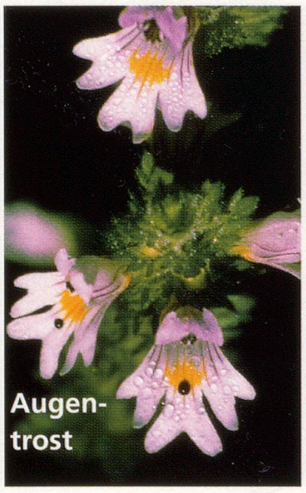
Giersch

oder auch Geissfuss (*Aegopodium podagraria*) hilft nur in frischer Form und ist für alle Tiere geeignet. Die jungen Blätter werden ins Futter geschnitten. Ihre mild nierenanregende Wirkung ist günstig für den Stoffwechsel.

Kerbel

Das Küchenkraut ist auch für Tiere ein guter Vitaminspender. Kerbel ist magenfreundlich und wird, soweit bekannt, von allen Tieren gut vertragen. Wirkungsweise: mild stoffwechselanregend und blutreinigend.


Bergarnika


Augen-trost

Gänseblümchen

Diese Pflanzen eignen sich zur Selbstmedikation, ersetzen aber nicht den Besuch beim Tierarzt oder Tierheilpraktiker, wenn es darum geht, eine Diagnose zu stellen oder die Behandlung ernsterer Krankheiten einzuleiten. Oft kann die tierärztliche Behandlung mit Kräutern unterstützt werden.

Ringelblume

Frische Wunden sollten nicht mit Arnika, sondern besser mit Ringelblume (*Calendula officinalis*) oder Kamille behandelt werden

Eichenrinde

Bei entzündlichen Hautkrankheiten: 1 bis 2 EL der zerkleinerten Rinde der Eiche (*Quercus robur*) mit 1/2 Liter Wasser 15 Minuten kochen, abkühlen, Umschläge bereiten.

Soll man oder soll man nicht?

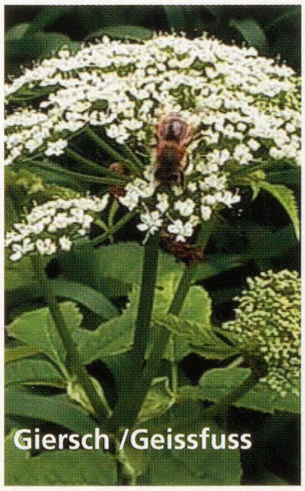
Die Frage, ob ein Tierbesitzer seinen kranken vierbeinigen Freund selber therapieren soll oder nicht, entzweit die Fachkreise. Die Einen haben keine Einwände und raten im Zweifellsfall den Tierarzt telefonisch zu konsultieren, die anderen sind strickt dagegen. Zu ihnen zählt auch Marcello Hagmayer, Geschäftsleiter und Gründer der POWERVET GmbH, einer Firma für Futterzusätze und Ergänzungsfuttermittel für alle Haus- und Kleintiere sowie landwirtschaftliche Nutztiere im thurgauischen Neuwilen. Er meint, ein krankes Tier gehöre in die Hände eines Tierarztes, denn nur er könne wirklich helfen.

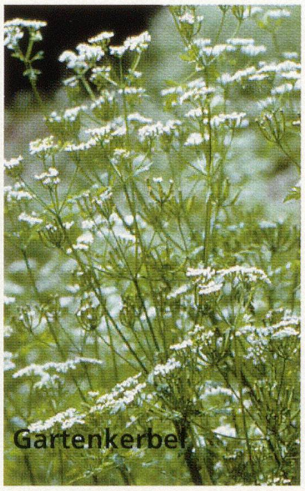
Aus diesem Grund beliefert er mit seinen auserlesenen Kräutern oder Fertigpräparaten in der Regel keine privaten Kunden, sondern ausschliesslich Leute vom Fach. Die Palette seines Angebotes ist breit gefächert und reicht von der Artischocke bis zur Mikroalge Spirulina. Meist gibt es sie im Zweierpack. Das heisst, Kräuter deren Wirkstoffe sich vorteilhaft ergänzen, werden gemeinsam verabreicht. Ein klassisches Beispiel, das sich in der Praxis bewährt hat, liefert die Kombination der Ringelblume mit dem Roten Sonnenhut (*Echinacea purpurea*). Während die Ringelblume bei schlecht heilenden Wunden, Quetschungen und unspezifischen Ekzemen hilft, stärkt der Rote Sonnenhut gleichzeitig das sichtlich geschwächte Immunsystem. Neben einer Kräutermischung gibt es das Naturheilmittel auch in Form eines kühlenden Gels. Als solches ersetzt es vorteilhaft die zwar wirksame, aber mit sehr vielen Nebenwirkungen behaftete Cortisonsalbe.

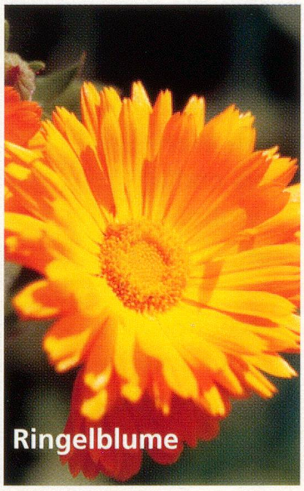
Dies durfte auch die Westiehündin Angie erfahren, deren Wehwehchen wie z.B. Zwischenzehenekzeme, kleinere Schürfungen oder Zeckenbisse seither schneller und besser verheilen als vorher.

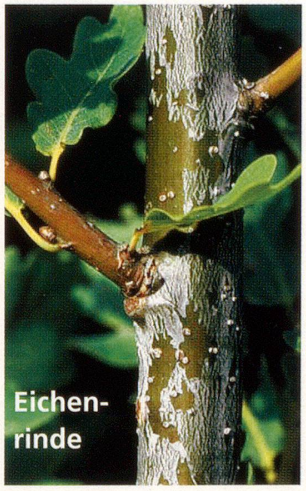
In anderen Fällen kann ein Naturheilmittel den Heilungsprozess unterstützen oder vorbeugend wirken. Dies war der Fall von «Charly», einem vierjährigen Shar-Pei Rüden, der an einer immer wiederkehrender Hautfalten-Dermatitis litt. Die Bakterienkulturen ergaben einen Befall mit gefährlichen Eitererregern (Staphylokokken). Nach der Behandlung mit synthetischen Arzneien und der nachfolgenden Genesung wurde Charly regelmässig mit Hamamelis-Pflegeshampoo gebadet. Dadurch gelang es, seine Veranlagung zu der Hautkrankheit gut in den Griff zu bekommen.

• Olga Chudovska


Giersch /Geissfuss


Gartenkerbel


Ringelblume


Eichen-
rinde